

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
zweimonatlicher Anstellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Abheftung.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5382 des anst. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich
Herrn. J. J. J. J.
(Herausgeber-Verbindung mit Berlin, Ostpreußen, Magdeburg u. s.)
Inhalt: Nr. 176.

Abend-Ausgabe.

Saale-Beitung.

Sechshundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg. für die Zeile, solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von weiteren Annahmestellen und allen
Annahmestellen angenommen.
Retiketen die Zeile 60 Pfg.
Erscheint zweimal täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feiertage.
(Der Nachdruck anderer Artikel ist
nicht gestattet.)

Nr. 214. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 7. Mai 1892.

Politische Uebersicht.

Die freisinnige Partei des Abgeordnetenhauses hat

beschlossen, den Antrag zu stellen, die Staatsregierung um
Auskunft darüber zu ersuchen, ob dieselbe beabsichtigt, in der
nächsten Session Gesetze zur Vorlegung zu bringen:

1. über Abänderung des Wahlrechts mit Rücksicht auf
die neuen Steuererträge;
2. über eine Neu-Eintheilung der
Wahlkreise in Ansehung der seit 1890 veränderten Be-
völkerungsverhältnisse.

Dass eine ausdrückliche Neuordnung des preussischen Wahl-
rechts eine Notwendigkeit ist, hat auch die Regierung bei Be-
rathung des Einkommensteuergesetzes im vorigen Jahre an-
erkannt und sie war keineswegs der Ansicht, dass das damals
im Geleise vom 24. Juni 1891 betreffend Veränderung des
Wahlverfahrens getroffene Ausnahmestimmrecht, die Befreiung
des Durchschnittpunktes (3 M.) als Grundlage des Stim-
rechts für die angeführten Stufen der bisher Einkommen-
steuerverpflichteten, eine dauernde und endgültige Lösung der Frage sein
sollte. Das neue im Zusammenhang mit dem Einkommen-
steuergesetz erlassene Gesetz betreffend die Veränderung des Wahl-
verfahrens brachte auch eine neue Bestimmung, die scheinbar
aufrecht zu erhalten ist. Während das Wahlgesetz von 1849
bestimmte, dass jede Gemeinde ihre sämtlichen Wähler auf
ein einzigen Liste zusammenstellt und nach dem Gesamt-
stimmrecht verfahren in drei Wahlklassen theilt, soll fortan
in Gemeinden mit mehreren Wohnbezirken jeder solche Bezirk
die ihm angehörigen Wähler auf je einer Liste zusammen-
stellen und sich eine eigene drei Wählerabtheilungen schaffen.
Dadurch werden, namentlich in den großen Städten, außer-
ordentlich bedeutende Verschiebungen im Wahlrecht bewirkt.
Im allgemeinen — so bemerkt die „National. Rev.“ — wird
eine gerechte und zweckmäßige Reform des Wahlrechts, unter Ab-
weisung aller die Grundlagen einer Abänderung nach der
Steuerleistung gerichteten Vorschläge, das folgende Ziel
im Auge haben müssen: soll der ohnehin pluri-klassische
Grundzug des Landtagswahlrechts nicht ins Ueber-
triebene verkehrt werden, so muss Vorzüge getroffen
werden, dass die ärmern Klassen mit der Entlastung an
direkten Staatssteuern, welche einen wesentlichen Bestandteil
der Steuerreform bildet, nicht in dem bisherigen Maße
von Wahlberechtigung beeinträchtigt, die be-
stehenden Klassen nicht durch ein noch erhöhtes Maß
von politischem Einfluss für ihre finanziellen Mehr-
leistungen entschädigt werden.

In den Kreisen der Bergwerkesbesitzer scheint das Gefühl
zu regnen, dass sie besser gethan hätten, ihre Stellung
im Abgeordnetenhause zu der **Verzagte-Habell** ein wenig
andern zu lassen. Denn es erinnert ein wenig an den alten
Spruch „qui se movens, movetur“ — wer sich entschließt,
flucht sich an, wenn heute das zufällige Ereignis einer Unter-
suchung über einige Bergwerke und ihre Ursachen durch
ein Organ der großen Bergwerkesbesitzer im Interesse der letztern
und gegen die Arbeiter ausgebeutet wird. In der Kund-
gebung, die wir meinen, sind folgende die folgenden Worte:
Man kann häufig in sozialdemokratischen Blättern der Ver-
sicherung begegnen, dass an den Unfällen, von welchen die Ar-
beiter leben in den einzelnen Bergwerken getroffen werden,
die häufige Verletzung der Arbeit, die die Gesundheit der
Arbeitergebe die Schuld trage. Namentlich ist diese Anschuldigung
zum Ausdruck gekommen, wenn es sich um die Vermittlung

von Bergarbeitern durch schlagende Wetter handelte. . . An-
diesen zeigen doch die Statistiken, dass an den Unfällen
nicht die letzte Verantwortlichkeit, auch nicht die Haupt-
schuld der Arbeitgeber, sondern vielmehr die Arbeiter selbst die
Schuld tragen. So vernehmlich der „Kampfer“, das Organ
der sozialistischen Bergarbeiterschaft, einen Auszug aus Proto-
kollen über die letzten Explosionen des Westfalens der zweiten
Section (Waldum), in welchem festgestellt wird, dass nach amt-
lichen Untersuchungen 321 Explosionen schlagender Wetter durch
verbotswidriges Öffnen der Sicherheitslampen seitens der Ar-
beiter und eine durch verbotene Abgabe eines Schusses, gleich-
falls seitens eines Arbeiters, verurteilt sind. Durch die drei Ex-
plosionen sind insgesamt 12 Arbeiter verletzt worden.

Herrn liegt es uns — das brauchen wir gewiss nicht erst zu be-
weisen — den Standpunkt sozialdemokratischer Wähler in dieser
Frage und in ähnlichen Fragen einzugucken; aber gegen solche
feindselige Schlußfolgerungen wie die eben als abschreckendes
Beispiel vorgeführt wurden wir uns ganz entschieden erklären.
Vergleichen gerade in Wasser auf die Waage der Sozial-
demokraten, zumal theilhaftig in einem Augenblicke, wo auch
die wirklich liberal gestimmte Presse des Reiches die Stellung-
nahme der Bergwerkesbesitzer sehr benagtelt. Als Beispiel
dafür führen wir hier eine Stelle aus den nationalliberalen
„Münchener Neuesten Nachrichten“ an, welche gleichzeitig als
sicherste Stütze für die preussischen Bergwerkes-Revolution
gelten mag. Das genannte Blatt schreibt:

Die in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Ende geführte zweite
Berathung des preussischen Abgeordnetenhauses über die Berg-
werkes-Revolution hat im wesentlichen der durchs in Sinne der
Gesetzeskommission arbeitenden Kommission zugestimmt;
nur in wenigen Punkten wurde das Gesetz, das an sich dem
Folgen Worte von der Arbeiterseite nur recht
schwieriger und befehlender entspricht, von der Kom-
mission aber noch veräußert worden vor, wieder ver-
bessert. Der sozialdemokratische Abgeordnete Eberhard hatte den
Wunsch, den Antrag auf Wiederberathung der von seiner Partei
in der Kommission geleiteten Vorlage der Regierungsvor-
lage zu stellen, wozu die Reichsordnung auch zu be-
stimmen habe, über die Art der Bemessung des Lohnes für
den Fall, dass eine Vereinbarung über das Gedinge nicht zu-
stande kommt. Die Mehrheit, welche die von einem leiten Ge-
sicht der Schenk, erklärt über den Widerspruch des Gesetzes
hinne schließlich zu. Bezüglich des Lohnes wurde abermals
jede Garantie gegen die übermäßige Anwendung dieses die
Vergelte besonders existierenden Verfahrens abgelehnt und
nur ein Antrag angenommen, eine Abschmähung des Lohnes
nicht, angenommen, wozu die Reichsordnung über die
„Halle“, in denen gemäß wird, Vorkaufsrecht zu enthalten hat.
Der von Vertheidiger, der Handelsminister, vertheidigte die
Bestimmungen der Regierungsvorlage sehr lahm und trägt dar-
auf zum großen Theil die Schuld an dem Misgelingen der
Berathung. Die Vorreden, die er sprach, weil ein Gesetz, bestimmt,
eine wichtige Ebene auf dem Wege zum sozialen Frieden zu
werden, diesen Zweck voraussetzlich verfehlt und nur neue in
Hänthoff in die ohnehin schon erregte Wästel
gefahren, nur neue Gründe zu suchen, die der Un-
zufriedenheit den bereits nur allzuleich vorhanden
hinsugefügt hat. . . Genes bedauerlich wie die Haltung des
Ministers ist das unangenehme Verhalten der Abge-
ordneten; die nationalliberalen Redner machten sich ein-
mal zu dem Zweck an der Unterredung und schenken im Be-
wusstsein der Rolle fort, die sie in der Kommission gespielt; die
Freisinnigen nahmen nur einige mal einen ruck wieder
erlaubenden Anlass und zu überlegen sie dem Centrum die
denkbar Aufgabe, als Herr der Arbeiterfreundlichkeit seine
Palastie zu dem Zweck an dem einseitigen Unternehmer-Inter-
esses des Jener zu schaden.

Wir können uns dem angeführten mündlichen Worte nur an-
schließen, wenn es schreibt: „Aber in der sozialreformatorischen
Arbeit die Heilungsaufgabe der nächsten Zukunft erblickt, kann es
nur tief bedauern, dass die großen liberalen Par-
teien in einer wichtigen Frage den richtigen Weg
so gründlich verfehlt, sich ihrer Aufgabe so wenig
gewachsen gezeigt haben.“

Einen wunderbaren Beweis hat der leitende Beamte im
Herzogthum Gotha, der Staatsminister Streng, für den
Ueberalismus gegeben, welcher ihm eben angeordnet wurde.
Dies erhellt aus nachfolgendem:

Gotha, 6. Mai. (Draht-Ver.) Der Umwand, das neben
dem Debus- und Thielingen, der aus Anlaß des goldenen
Jubiläum des herzoglichen Paares sich über
das Herzogthum ergossen hat, eine Amnestie für politische
Vergehen nicht erfolgt ist, und die fast allseitig erwartete
Sofortverfürgung des in Sächsischen Landmännern Reductors
Boshart auszubehalten ist, hat die unmittelbare Veranlassung
dazu gegeben, dass das „Goth. Tagebl.“ in seiner gestrigen und
heutigen Ausgabe sich über den „angelegentlich liberalen“
Ministerium Streng beudet. Der Staatsminister hat sich
nämlich nach dem „G.“ wiederholt dahin geäußert, dass
Boshart, dessen pöplischer Zustand übrigens bemitleidenswert
ist, nicht begnadigt werde, weil er sich angeblich der Gnade,
die ihm durch den Erlaß der letzten 4 Wochen seiner früheren
Haft ertheilt sei, nicht würdig erweisen hätte; und weil Bos-
hart selbst nicht um eine Haftverfürgung gebeten hätte mit dem
Verbrechere, die in Zukunft besser zu wollen.

Die Behandlung, welche man Herrn Boshart angedeihen läßt,
hat, wie man weiß, auch außerhalb des Herzogthums Gotha
schon vieles und recht mißliebendes Aufsehen erregt.

Die Frage der **Saluta-Regelung** in Oesterreich tritt in
die Zone der parlamentarischen Verthaltung ein:
gestern beschäftigte sich eine in Wien abgehaltene Konferenz der
Abt-Obmänner in Anwesenheit des Ministeriums mit der
Behandlung der Saluta-Vorlagen und einer Bestimmung des
parlamentarischen Arbeitsprogramms. Der Finanzminister
machte den Vorschlag, nach Einbringung der Saluta-Vorlagen
mit einer Anzahl Abgeordneter verschiedener Parteien jugen-
tliche Vorträge über den Meinungsstandes vorzunehmen. Die
Obmänner erklärten, diesen Vorschlag erst nach der Be-
schlußfassung der einzelnen Klubs beanworfeln zu können.

Unter den gestern veräußerten Drahtmeldungen befindet sich
auch eine, welche über ein neues Mandatreiben des
Kapitales an die französischen Bischöfe berichtet. Dasselbe
ist, wie jetzt ausführlicher gemeldet wird, zunächst an die sechs
französischen Kardinalen gerichtet, welche vor dem
Hauptpunkte der letzten Synode und dabei energisch die
Konkordaten, welche, wenn auch im Namen der Religion
zu dienen, auf Grund ihrer persönlichen Aufklärung oder um
politischer Parteizwecke willen die notwendige Einigkeit aller
Katholiken fördern und das öffentliche Wohl hinantagen. Die
Synode habe nicht zweierlei Deutung, ihr Sinn sei: „man
müsse die Republik unbedingt, ohne Hintergedanken und
vollkommenster Ehrlichkeit anerkennen und ihr als
der von Gott gekommenen Staatsform unterthan
sein.“ Eine Stelle des Schriftverkehrs spricht von den be-
trübnissen des Vorkalles der jüngsten Zeit, wem auf die
anarchistischen Attentate hingedeutet wird, und schildert diese
als Folgen der Verbrechen, welche auf die Entchristlichung
Frankreichs gerichtet seien. Das Schriftreiben schließt mit

Aus der Zeit der Freireihschreie.

Wir haben am Ostersonnabend an dieser Stelle unter dem
Titel „Vor achtundzwanzig Jahren“ einiges aus dem Inhalt
einer Zeitung der Jahre 1813/14 veröffentlicht, nämlich
die Zeitung für die Königl. Preuss. Provinz
zwischen der Elbe und Weser, und wir haben uns
wohl nicht in der Annahme getäuscht, daß jene Erinnerungen
aus alter Zeit unsere Leser interessieren würden. Heute bringen
wir aus demselben Heftchen, das Drückstelle von im ganzen
acht Nummern enthält, dasjenige, was uns außerdem noch der
Mittheilung werth erscheint.

Die erste Nummer ist Nr. 1 vom Dienstag, 16. Nov. 1813.
Eine schwere Zeit für das Preussland und auch für die Stadt
Halle! Demüthigt hatte das Korps und auf ihr geacht, Handels-
und Gewerbetreibendigkeit gelangt und ihr mit Aufhebung der
Universität den Lebenskreis durchschnitten. Das Jahr der Er-
hebung 1813 vermochte an diesem Zustande vorläufig nichts zu
bessern; vielmehr wurde Halle durch die gewaltigen Ent-
scheidungskämpfe bei Leipzig dem Mittelpunkte der kriegerischen
Ereignisse nahegerückt und mußte die Leiden jener blutigen
Tage bis zur Gese kosten. Es war eine Zeit, wo niemand
wagte, wenn er angehöre, vor morgen Herr, vor Dienere sein
wäre, zwar fanden die nun wieder preussischen Provinzen
auf dem linken Elbe-Ufer dem Namen nach unter einem
königl. preussischen Militär-Gouvernement, wie es aber mit
der Machtlosigkeit dieser Verbände thätlich befehlt war,
zeit beächtig folgende in der erwähnten Nummer veröffentlichte,
an die königl. preussischen Kaptenbeamten gerichtete Circular-
Verordnung vom 9. Nov. 1813:

jedes diesfällige Ansuchen ist auf den Grund dieser Ver-
ordnung von der Hand zu weisen.
Wenn wider Erwarten durch militärische Gewalt eine Klasse
weggenommen werden sollte, so ist davon unverzüglich mittelst
Schnelle Anzeige zu machen.
Halle, den 9. November 1813.
Königl. Preuss. Militär-Gouvernement für die Preuss. Provinzen
auf dem linken Elbe-Ufer.

v. Klenig.

Charakteristisch ist auch eine in derselben Nummer befindliche
königliche „Verordnung wegen freier Gefangener in den
Militär-Vagarethen verübten Verbrechen und Diebstähle“,
durch die „den verurtheilten und hinfälligen Kriegsgefangenen
entzogen und die Wirkung patriotischer Unterstellungen ver-
eignet wird.“ Die Verurtheilten sollten nach Beschaffenheit des
Verbrechens mit einer Freiheitsstrafe von Zwanzig
bis Hundert Reichsthalern oder Arreststrafe bestraft werden“
und zwar „sogleich im Vagareth in Gegenwart einiger von
der Direction der Anstalt zu bestimmenden Verurtheilten, in-
gleichen mehrerer Offizieren oder Arbeiter.“ Weiter sagt die
Verordnung: „Den Tag darauf wird der Verbrecher vor der
Hausherr des Vagarethen eine Stunde lang mit einer Tafel
ausgestellt, welche mit der Aufschrift: „Verbrecher oder Dieb im
Vagareth“ beschriftet sein soll.“ Ob diese Strafe in Halle
zur Anwendung gekommen ist, geht aus den Wätern nicht
hervor — hoffentlich nicht. Dagegen enthält eine Nummer
des Jahres 1814 aus Leipzig, welches damals unter dem
faikert. russischen Kommandanten Oberst von Prentel
stand, folgenden vom 24. Oct. datirten Bericht über eine ganz
mittelalterlich amuthende Bestrafung von Dieben:

„Dieser Tage haben wir wiederum einen in Deutschland
seltenen Akt der Polizey. Acht Personen, Männer und Weiber,
welche gestohlen hatten, wurden auf Eiern mit besonders dazu
verfertigten hohen spitzen Papiermützen, auf welchen das
Wort Spitzwende stand, mit ihren Armbanden und Halsketten,
wobei man ihnen in die Hand gegeben hatte, unter Anführung
eines russischen Infanterieoffiziers und Begleitung einiger Kos-
saken, der Polizeiboten und einer Abtheilung Landwehr,
welche den zurückgehenden Menschen kaum feuern konnten, durch

alle Straßen feierlich bis zu dem Orte geführt, wo sie ihre
Bestrafung durch Stockschläge erhielten. Es war diese Be-
strafung von dem russischen Stadtkommandanten, Oberst
Prentel, also angeordnet worden.“

Es bedurfte in jener Zeit aller Aufsehung und der äußer-
sten Anspannung der gesammten Kräfte des Landes, um der
Gerechtigkeit zum Siege zu verhelfen. An Truppen fehlte
es nicht, denn jeder Preusse, der die Wägen führen und den
Säbel schwingen konnte, eilte begeistert zu der Fahne, wohl
aber mangelte es an der erforderlichen Ausrüstung. Das
schon erwähnte Militär-Gouvernement in Halle erläßt deshalb
folgendes

„Publikandum.“

Am die Männer in den königl. preussischen Provinzen des linken
Elbe-Ufers, welche das Geseh ins Feld rufen, bald in
den Stand zu setzen den Säbeln ihrer tapfern Landkneute zu
folgen, bedarf es vorzüglich Waffen und Kleidung. Es werden
daher, bei dem Mangel an oben genannten Gegenständen,
sämmliche Behörden in den preussischen Provinzen des linken
Elbe-Ufers aufgefordert, Waffen aller Art, Ledergürtel, Mäntel,
Tornister, Gamasen, Gamasenstücke und sonstige militärische
Effekten durch schnelle Bekanntmachung in ihren Bezirken
zu sammeln und sie mit denen, welche sich bereits in ihrem
Verwahrsam befinden, und in so fern solche nicht schon zu einem
Waffen-Depot gehören, bei schwerer Abmahnung abzuliefern.

Insofern sich obige Waffen, Armatur, und Kleidungsstücke
nicht bereits im Verwahrsam der Behörden befinden, wird
für ein vollständiges Feuer-Gewehr mit
Bayonnet 1 Kisth.,
für einen Flintenlauf 6 Gr
" ein Flintenschloß 4 "
" einen Kadehsack 1 1/2 "
vergütet werden und eine gleich verhältnismäßige Vergütung
in Hinsicht sonstiger Armatur- und Militär-Effekten er-
folgen. Auch Waffen von Privatpersonen, besonders Büchsen,
Säbel und Pistolen werden mit Sorgfältigkeit und unter
es verlangt wird angemessen vergütet werden.
Die Behörden werden ein genaues Verzeichniß der bei ihnen
eingehenden Armatur- und Kleidungsstücke zu fertigen haben,

Großer Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Nachstehend angeführte Artikel, die noch in großen Sortimenten am Lager sind, verkaufe ich von heute ab, um recht schnell damit zu räumen, zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen:

- Buntgestreifte Frottir-Handtücher**, extra groß und schwer, das Stück jetzt nur 65 Pfg.
- Einen großen Posten Kleiderstoffe**, beigeartige gestr. Genre, die Mode 6 Mtr. jetzt nur 4 Mtr. 50 Pfg.
- Altdeutsche Bettdecken**, extra groß und schwer, garantiert echtfarbig, das Stück jetzt nur 2 Mtr. 65 Pfg.
- Weißse leinene Damasthandtücher**, extra lang und breit, das Stück jetzt nur 45 Pfg.
- Weißse leinene Servietten** in prachtvollen Mustern, extra groß, das Stück jetzt nur 35 Pfg.
- Einen Posten reinn. engl. Kleiderstoffe** aus allerbestem Material hergestellt, die Mode 6 Mtr. 5 Mtr. 10 Pfg.
- 30 Dkd. Wirthschaftsschürzen**, vorzüglich färbend, extra weit, das Stück von nur 50 Pfg. an.
- Ganz schwere Bettzeuge**, 6/4 breit, jetzt nur das Meter 45 Pfg. (sonstiger Preis für diese Waare 75 Pfg.)
- Einen Posten hochaparte engl. Kleiderstoffe**, vorzügliche Qualität, die Mode 6 Mtr. jetzt nur 7 Mtr. 50 Pfg. (sonstiger Preis mindestens die Mode 12 Mtr.)
- Wischtücher in Leinen**, extra groß, das Stück jetzt nur 19 Pfg.
- 30 Dkd. Garten-Tischdecken**, extra groß, jetzt nur das Stück 1 Mtr. 25 Pfg.

Auf diese Artikel, die in meinen Fenstern zur Ansicht ausgelegt, mache ich ganz besonders aufmerksam und liegt es im Interesse eines jeden Käufers, recht schnell diese selten günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Halle a. S. **Alex Michel.** 45 Kleinschmieden 45.



Rich. Schröder

Rüchtmachermelster
Halle a. S., Gracweg 22.
Größtes Lager von Gewehren,
Scheibbüchsen, Leichfus,
Revolvern und Pistolen,
Munition zu sämtlichen Waffen,
billigste und feste Waare.
Größte Auswahl am Platze.

Meyers Conberl-Perikon zu ver-
kaufen, ganz neu, 17 B. Gest. Offerten
unter X. 2220 an die Exped. d. Blt.

Guterhaltene Möbel,
Couches, Kleiderst. Vertikow, Vertik.
mit Watr, Linnwand, Wäschsch. mit
Marmorpl. Küchensch. Tische, Stühle
u. Manillatoren verk. alles kostbillig
kleine Brauhausgasse 7, 1.

Reizende Neuheiten
in
Garnirten Damen- und Kinderhüten
in Fantasiefroh sowie Spitze,
auch

Garten- und Strandhüte
in größter Auswahl von einfachem bis elegantem Genre
empfehlen in allen Breislagen

Geschw. Weidler,
Schmerstrasse 14.



**Bonner-
Beidel,**

Römer!
Selberher
ist jed. Aus. oder
vorb. Bienen,
Mediciner,
Jovisten,
Philologen,
Pharmaceuten, Zahnärzten,
Sport, Turnerhochsch.
in bester Ausübung,
4 Stück 7 Mtr.

Extraanfertigung innerhalb 14 Tagen.
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Geschäftsbücher!

Sauhr, Cassen, Rechnungsbücher,
Strassen, Gladden
in allen Stärken,
Copypressen,
Copiebücher mit Register,
à 500 Blatt 1,50, 2,20, 1000 Blatt
2,50, 3,30 Mtr.
Trockencopiebücher,
ohne Wasser und Besse zu copiren,
Hecographen-Apparate!
Blatt-Trockendrucker!
Faksimilieren!
Bibliophanes!
Briefordner!
Bureau-Heftmaschine
mit Metallnummern zu stellen, à 3 A.
Schreib- und Copirintant!
Manfouverts
mit Fimrodud.
Billigste Bezugsquelle.
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Leipzig. Messe. Leipzig.

Spirito Sangiorgio aus Mailand

bekannt seit wiederum, wie bereits seit 20 Jahren, einem hochgeachteten
Publikum mitzutheilen, daß derselbe mit seinem allgem. bekannten
reichhaltigen Schmelzflüssiger in echten Corallen, Granaten,
Moriak, Canées, Amethysten, Türkisen, Weiss, Smalt,
Diamanten, Jaspiren, Gold- und Silber-Garnituren, in
Broschen, Scheringen, Ketten etc. etc. die Leipziger Oher-Messe
besogen hat. Die Bude, welche früher 22 Jahre lang auf der Promenade
am Museum gehalten und nachher 4 Jahre an der Ecke der 13. Meile
vor, steht jetzt wieder

auf der Promenade,

der Flinsch'schen Bauschmiedlung gegenüber, zwischen dem
Grimmatischen Zeichner und Johannisstraße,
ist mit italienischen Ansichten ausgestattet und mit obiger Firma ver-
sehen; es wird dort gebeten, um Verwechslung zu vermeiden, genau auf
dieses achten zu wollen.

Hochachtungsvoll zeichnet
Spirito Sangiorgio,
Milano, Piazza Castello No. 10.

Der V. Magdeburger Pferdemarkt

für bessere Pferde, verbunden mit einer Ausstellung von Equipagen,
Cattierarbeiten und Landw. Maschinen, findet am
18., 19. und 20. Mai d. J. statt.
Anfang der Lotterieverlos am 18., Preisfahren und Reiten am 19., Frei-
reiten und Fahren am 20. Mai. Lotterieverlosung am 20. Mai auf dem Platze.
Magdeburg, Kaiserstraße 86. Das Comité.

**Wegen anderweitiger
Geschäftsgestaltung**

Helle Jackets von 5 Mark an.

Zu Kleiderstoffen, Wolle wie Seide, gehen täglich Neuheiten ein. Eine Partie hochmoderner Stoffe, das Kleid 9 Mtr. Mousseline in großer Auswahl auf Lager.

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 18.

Willh. Neue, Hoflieferant,

Halle a. S.,
Leipzigerstraße 18.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Blatt 3 Beiläutern.



Flaschen

aller Gattungen, bestes Fabri-
kat, Verschlässe für Bier- und
Zelterflaschen, sowie Gummi-
schreiben und Gummiringe für
Verschlüsse,
prima Qualität,
empfehle zu billigsten Fabrikpreisen

**C. H. Naundorf, Gr. Märkerstr.
Nr. 4.**

Kronleuchter

zu Bergen, Gas- und Electriccher
Beleuchtung, Wandleuchter, Zu-
fenchter, Candelaber billig
zu haben, vor dem Einpuden bis zum 21. Mai ex. bei
Carl H. Beyer, Leipzig, Petersstraße 11, I. Etage.

Gr. Ulrichstr. **C. Weissborn** Gr. Ulrichstr.
Nr. 7. Nr. 7.

Seifen- u. Parfümerie-Handlung,

empfeilt
Zeitler Wasch- und Haushaltseifen,
Toilettenseifen, Parfümerien, Lichte, Altarkerzen.

wegen Ausdehnung meines Tuch- und Buckstulagers verbunden mit Anfertigung
seiner Herrengarderobe nach Maß
verkaufe, um hierzu Raum zu gewinnen, meine gesammte nur mit höchsten Neuheiten
der Saison ausgestattete Damen-Confections-Abtheilung, als:
Regenmäntel, Jackets, Umhänge, Promenaden-, Staubmäntel,
— nur aus guten Stoffen gefertigt —
zu und unter Selbstkostenpreis.

Flügel.

Ein überaus gutes und brauchbares
Flügel ist billig zu verkaufen
Halle, Fabrik Schieringens.

Größt. lieg. vorzüglich erhaltener
2pfd. Deuser Gasmotor
auf est. Fundament, im Betriebe, billig
zu verkaufen.
Offerten unter X. 2222 an Rud.
Mosse in Leipzig erbeten.